



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

4. Von der Ungewißheit deß Tods.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

Das Vierte Capittel.

Von der Ungewißheit des Tods.

Bir wohl hat GOTT verordnet / daß das
 Menschliche Leben also kurz und zergänglich
 sollte seyn; dieweil es anders nichts als ein
 immerwährender Krieg / ein zäherreiches Elend /
 und ein unaußbleiblicher Jammer ist. Noch vil bes-
 ser aber hat ers gemacht / und in seinem Göttlichen
 Rath beschlossen: daß der Mensch nicht wissen sol-
 te / ob sein Leben sich bald / oder erst überlängst en-
 digen werde / nach Aussag des weisen Manns: Der
 Mensch weiß sein End nicht; sonder wie die
 Fisch mit dem Angel gefangen / und die Vö-
 gel mit dem Strick begriffen werden: also
 werden die Menschen gefangen in böser Zeit /
 wann ihnen dieselbige urplötzlich über den
 Hals Kombr (a). Es ist ein Sprich-Wort und
 zugleich ein Wahr-Wort / daß nichts gewissers
 als der Tod seye; dann etliche Menschen sterben in
 Mutter-Leib / andere in den unnnündigen Jahren /
 vil in der Kindheit / etliche in der Jugend / nicht
 wenig in dem mannlichen Alter / die übrige alle
 für gewiß und unfehlbar im hohen Alter. Nichts
 ist gewissers / sage ich / als der Tod / dann solches
 saget auch das Göttliche Wort / in dem es einē jedē
 von uns also anredet: Du bist Staub / und du
 wirst wider zu Staub werden (b). Nichts ge-
 wissers ist uns als der Tod / dann es ist allen
 Menschen aufferlegt einmahl zu sterben /
 lehret der H. Apostel Paulus (c). Wann aber
 solches

D

solches

solches geschehen solle/ ist uns unbewusst/ und ganz ungewiß.

Wir sehen täglich/ daß etliche ganz frisch und gesund vom Schlag berührt dahin fallen/ und als sie am wenigsten an den Tod gedachten/ von demselbigen in die Ewigkeit gerissen werden. Andere ligen gar lang krank/ näherten sich zwar zum Tod; wissen aber nicht wann er ihnen den tödtlichen Streich mit seiner Sensen geben werde. Vil stürzen urplötzlich den Hals ab/ ersauften im Wasser/ werden von einem Stein/ Maur/ Balcken oder Eysen erschlagen/ wann sie am wenigsten sich des Todes erinnern. Vil tausend und tausend werden von Stucken/ Musqueten und dergleichen tödtlichen Instrumenten erschossen; die übrige aber müssen durch einen Dolchen/ Schwert/ Lanzen/ Messer und dergleichen gefährliche Waffen ihr Leben elendiglich endigen/ wann sie vermeinen noch vil Jahr aneinander zu leben (d)

Daß unser Tod uns ganz gewiß/ wie und wann aber derselbige kommen werde/ ganz zweifelhaftig und ungewiß seye/ ist mehr als Sonnenklar. Solches müssen auch die ungelehrteste Menschen erkennen und bekennen; dieweil bishero niemand daran gezweiffet/ indem uns die tägliche Erfahrung dessen überflüssige Gewisheit ertheilet. Frage die Elteren so Kinder zeugen/ ob ihr gebohrnes Kind werde studieren/ so antworten sie: **Vil leicht.** Wirds auch groß werden? **Villeicht.** Wird es einmahl heyrathen? **Villeicht.** Wird es etwann geistlich werden? **Villeicht.** Wird es zu hohen Ehren kommen? **Villeicht.** **Sehet alles**

Von der Ungewißheit deß Todes. 51

alles und alles wird mit **Villeicht** beantwortet. Frage aber die Elteren / ob ihr Kind auch sterben werde / da antworten sie nicht **Villeicht** / sonder **Ja / Ja** / es wird gewißlich sterben. Dann die Medici haben zwar vil schöne Recepten gefunden die Gesundheit zu erhalten / wider den Tod aber mag nichts gefunden werden. Der Tod verschonet keines / wir müssen alle daran. Ein jeder der gebohren wird muß sterben : und der nicht will sterben / der muß nicht gebohren werden.

Es mögen sich die Pabst / die Käyser / die König / die Herzogen / Fürsten / Bischöff und Prälaten mit Cronen und Scepteren ziehren / ihnen selbst grosse Titulen machen / sich in Gold / Silber / Purpur / Kleinodien / Sammet / Taffet / Seiden und dergleichen kostbare Tücher kleyden ; dannoch wird der Tod mit seiner Sensen für gewiß über sie kommen / wann sie villeicht am wenigsten daran gedenccken / und noch vil Jahr zu leben vermeinen. Es mögen die Weise / Verständige und Gelehrte mit Weißheit / Geschicklichkeit / Gesäzen / Wolredenheit und allerhand Wissenschaften bestens sich versehen ; dannoch wann die ungewisse Stund ihres Hinscheidens gegenwärtig ist / so wird der Tod sich an sie machen / und durch den Streich seiner scharpffen Sensen sie der Ewigkeit zuschicken. Es mögen sich die Reiche mit Güteren / Geld und Nempteren nur wohl beladen : die Geizige häuffen nur ihr Geld wohl auffeinander : die Bucher verknüpffen ihre diebische Beutel so starck als ihnen immer möglich : die Kauffleuth verschliessen nur ihre Läden / Gewölber / Kasten / Truhen und Kisten

sten mit allem Gleiß; so wird dannoch der nackende Tod für gewiß über sie kommen / und sie von dem versammelten Gut villeicht absonderen / wann sie hoffen werden / deren erst recht in Freud und Lust zu genießen. Es können die Cavalier / Ritter / Obristen / Hauptmänner und Soldaten sich bestens mit Lanzen / Dolchen / Rapieren / Caratschen / Granaten / Kugelen / Rohren / Büchsen / Kraut / Loth und dergleichen Sachen versehen; so wird dannoch sie der einige Tod für gewiß mit seiner Sensen angreifen / und zu einer ungewissen Stund erschlagen. Die edele Damen und schöne Weibs-Personen / so in ihrer Eitelkeit sich selbst lieblosen; mögen sich auff's beste ziehren / die Haarlocken auffsetzen / nach heutigem verfluchtem Gebrauch bloß tragen / die schönste Leinwat / die bordierte Kleyder / die wohlriechende Handschuhe / die seidene Strümpff / die mit Gold und Perlen übersezte Schuh anlegen; nach allem disem fraget der heßliche / unflätige / wüste / erschrockliche / garstige und grausame Tod nichts. Er wird für gewiß / aber unversehens über sie kommen / und ihren Leib im Grab den Würmen / ihre Seel aber dem strengen Richter Christo I E S U überlieffern und zustellen.

Wann diser Tyrann in ein Haus kömmt / so fraget er nicht / wer darinn der ältiste / der schwachiste / der geringste / der ungelehrteste / der armste / der Kleinmüthigste und heßlichste seye; sonder er reisset den jenigen hin / welcher von Gott vor den Richterstuhl beruffen worden / wann es schon der allerheiligste oder gottloseste / der allerjüngste oder allerstärckiste

stärckste / der allerhöchste oder allergelehrteste / der allerreichste oder allerherrghaftigste / der aller schönste oder allerverwürfflichste wäre. Er hauet ohne einige Ceremonien und Complementen auff den Menschen zu / treibet ihm die Seel mit Gewalt auß dem Leib / er muß fort / hinweg / heraus / in die Ewigkeit / in die andere Welt / vor Gottes Gericht / es mag kosten was es immer wolle. O wiewohl saget der H. Augustinus : **Es ist nichts gewissers als der Tod / und nichts ungewissers als die Stund deß Todes (e)** : solches sehen / wissen / erkennen / bekennen / erfahren / und spüren wir täglich.

Auß diser Ursachen ruffet und schreyet uns der H. Apostel Paulus mit heller Stimm zu : **Es ist ein Gesatz / allen Menschen einmahl zu sterben (f)** ! Sag aber / O heiligster Apostel / wann und wie die Menschen einmahl sterben werden ? Allhie schweiget er still / und kan nicht antworten ; dann es ist nichts gewissers als der Tod / und nichts ungewisseres als die Stund deß Todes. **Wisse / O Mensch / daß die Stund deines Todes Gott dem Allmächtigen einig und allein bekant sene / welche diß Augenblick / vor oder nach Mittag / Heut oder Morgen / dise oder folgende Wochen / Monat und Jahr für gewiß wird über dich kommen. Alsdann wird dich Gott für gewiß von dieser Welt abfordern / und richten nach allen deinen Gedanken / Worten und Wercken.**

Nicht ohne Ursach werden wir Menschen in Göttlicher Schrift dem irdenen Geschirz verglichen (g) / und ganz wohl bedächtlich wird da-

selbst vermeldet; daß wir als irdene Geschirz sol-
 len zerbrochen und zerschmetteret werden (h). Dañ
 man gehe nur in den Laden eines Hafners / so wirst
 darinn grosse und kleine / schöne und heßliche / neue
 und alte Hafen finden. Frage alsdann den Haf-
 ner: ob diß oder jenes Geschirz kurz oder über lang/
 frühe oder spatt / an einem Stein oder Holz / beynt
 Wasser oder Feur / auff dem Tisch oder Stuhl
 solle zerbrochen und zerschmetteret werden? Er wird
 antworten / wie daß er solches nicht wisse / für ge-
 wiß aber wisse / daß alles einmahl zerbrochen / und
 Keines davon etliche hundert Jahr ganz verbleiben
 werde / es möchte dann wohl verwahret / und an
 einem sonderbaren Ort auffbehalten werden.

Also ergethet es auch uns elenden Menschen auff
 diser Erden / als in dem Laden des Allerhöchsten
 Hafners / so uns auß Erden und Laim gemacht
 hat. Wir seynd allhie ungleiche Geschirz / und
 zwar ungleich und unterschieden im Veruff / im
 Geschlecht / im Alter / Namen / Stammen / Stand /
 Jahren / Grösse / Stärke und Geschicklichkeit: es
 weiß aber keiner unter uns / wer zum ersten werde
 sterben und zerbrechen müssen. Die Kranckheiten
 gehen mit uns ganz grob und unhöfflich umb / wir
 leben in stäter Gefahr gebrochen zu werden / und
 wissen dennoch nicht wann solches geschehen wer-
 de. So saget dann gar wohl der H. Johannes in
 seiner Offenbarung: Sie sollen wie die Ge-
 schirz des Hafners zerbrochen werden (i) /
 welchem der Psalmist beyfallet / indem er im Geißt
 zu Christo unserem Erlöser spricht: Du wirst sie
 wie ein Geschirz des Hafners zerbrechen (k).

Dann

Dann Christus der Erlöser hat von seinem himmlischen Vater den Gewalt empfangen: uns Menschen durch den Tod / wie das irdene Geschirz / zu zerbrechen / was Stands / Condition / Stammes / Alters / Herkommens und Namens wir immer seyen. Gleichwie aber wir nicht wissen / wann / wie / wo / bald oder überlang die Geschirz des Hafners sollen zerbrochen werden; also wissen wir auch nicht / wann / wie / wo / bald oder überlang wir vom Tod sollen zerschlagen werden; damit wir zu allen Zeiten / in jedem Alter / alle Tag und Stund / an allen Orten und Enden uns zum Tod bereiten / und fertig halten sollen.

Solches hat gar wohl betrachtet der heydnische Seneca / dahero auch gesprochen: Es ist ungewis an welchem Ort der Tod deiner erwartete; darumb erwarte du den Tod an allen Orten (1). Wann wir die Zeit unsers Todes wussten / wie schlecht und seltsam sollte es in der Welt hergehen. Vil wurden eine geringe Sorg tragen wohl zu leben / und sich gar nichts umb die Göttliche Gnad bekümmern. Ein jeder würde sagen: dieweil ich so vil Jahr noch zu leben hab / mag ich unterdessen lustig und frölich seyn: mag thun und leben nach meinem Wolgefallen: es wird noch Zeit genug seyn / wann ich mich im letzten Jahr anfangen von Herzen zu bessern / Guts zu thun / Almosen zu geben / zu fasten / zu betten / zu wachen / mich umb die Gnad Gottes zu bewerben / und endlich seelig zu sterben.

Gott der Allmächtige verhaltet sich mit uns wie ein grosser Herz mit seinen Dieneren / und

D iiii

spricht:

spricht: Wachet/dann ihr wisset nicht zu welcher
 Stund euer Herz Kommen wird (m). Ein
 Herzog / ein Fürst / ein Graaf / ein Freyherz / ein
 Ritter oder Edelmann/wann er mit anderen Her-
 ren wichtige Händel zu schlichten hat / oder sich er-
 lustieren will ; so heisset er seine Diener vor dem
 Thor fleissig auffwarten/und saget nicht: auff diese
 oder jene Zeit werde ich eines Dieners vonnöthen
 haben / ich werde einen von euch beruffen. Nein /
 das saget er nicht ; sonder besilcht ihnen fleissig auff-
 zuwarten ; sonsten möchten sie unterdessen anders-
 wärtig hingehen/ Händel anfangen/ und zum öff-
 teren ganz voll und toll gar zu spatt nacher Haus
 Kommen. Also verhaltet sich mit uns auch unser
 gütigster Heyland : er will haben daß wir sollen
 wachen / uns zum Tod bereit halten / und nicht
 oben hin leben. Er wohnet in dem himmlischen
 Palast als ein König aller Königen und Herrscher
 aller Herrschenden / und erfreuet sich allda sambt
 allen seinen Heiligen. Er hat aber uns seine Die-
 ner verordnet auffzuwarten / und anbefohlen
 wachtsam zu seyn. Er will uns weder Jahr noch
 Monat / weder Tag noch Stund/weder Viertel-
 stund noch Augenblick wissen lassen/wann wir von
 ihm durch den Tod vor seinen Richterstuhl beruf-
 fen / und von diser Welt sollen abgeforderet wer-
 den. Er spricht zu uns: Wachet/dann ihr wis-
 set nicht in welcher Stund euer Herz Kommen
 wird. Dann wann wir die Zeit unsers Todes
 wußten/würden wir im Dienst Gottes saumseelig
 seyn / davon abtreten / und die allerärgste Händel
 anfangen. Einer wurde mit Hochmuth zum an-
 ders

Von der Ungewißheit des Todes. 57

deren sagen: Ich hab noch zehen / zwanzig / dreßsig
Jahr zum besten; dahero will ich mich dem Lu-
der ergeben / ein ärgerliches Leben führen / der Geil-
heit abwarten / mich meines Willens / Lusts und
Wohlgefallens gebrauchen / und am End meines
Lebens / nemlich ein oder zwey Jahr vor meinem
Tod / ernstlich Buß thun / wohl leben / und selig
sterben.

Disem Handel hat Gott ein Rigel vorgelegt /
und will keines Weegs haben / daß wir die Stund
des Todes vorhero wissen sollen. Er ruffet uns al-
len zu: Seyet bereit / dann ihr wisset weder
Tag noch Stund (n). Wann wir solten den
Tag und die Stund des Todes wissen / wie wür-
den vil von uns die höchste Göttliche Majestät
schwärlich beleidigen / sich in seiner Feindschafft
vertieffen / die heilige Englen höchlich betrüben /
und alle Mittel / so uns Gott zu dem Heyl unserer
Seelen verordnet / verachten und mit Füßen tret-
ten. Vil wurden sich keiner Sünd mehr scheuen /
ihrem Nebenmenschen keines Weegs die zugefügte
Schmach vergeben / und keine Buß über die be-
gangene Missethaten würcken wollen. Dann so
wir anjeho also gottloß / verrucht / schändlich / boß-
hafft / ärgerlich / verzweiffelt / unsinnig und laster-
hafft seynd / da wir keines Tags / noch keiner
Stund unsers Lebens versicheret seynd; was wür-
den wir erst thun / wann wir solten versicheret seyn:
daß wir zehen / zwanzig / dreßsig / vierzig / fünff-
zig / sechzig / oder hundert Jahr leben würden. Ne-
ben dem / wie solten nicht vil fromme Seelen zu
Gott seuffzen / sich bekümmern / von Herzen

D v

trau-

trauren/und ohn Interlaß betrübt seyn: wann sie wissen solten/wie vil Jahr sie noch zu leben haben/ und daß sie so lange Zeit vom Himmelreich außgeschlossen/und der liebreichen Anschauung Gottes musten beraubt seyn? Wie wurden hergegen andere / so nicht weit mehr biß zu ihrem End haben/melancholisieren / trauren / seuffzen/klagen/heulen/ und ein ein grosses Leyd. Wesen führen; dieweil der Tod vor dem Thor / und sie in die unendliche Ewigkeit abscheiden müssen/mit Verlassung Weib und Kinder/Haus und Hof/Gärten und Weinberg/Geld und Gut/ Freuden und Wohlhusten/ Freund und Bekanten? Wohl hat solches der H. Gregorius Magnus erkant und betrachtet/dahero uns die Ursach/warumb Gott nit wolle daß wir die Zeit des Todes wissen solten / in folgenden Worten erkläret: Darumb hat unser Erschaffer und **GOTT** gewolt / daß uns die Zeit und der Tag des Todes unberuoft wäre; damit wir ihn allzeit für nahend halten / in dem wir gar nichts von ihm wissen (o).

Wie wir aber uns stätig bereit sollen halten/und mit Furcht auff die Ankunfft des Todes warten/haben wir gnugsam in Göttlicher Schrift / und soll auch an seinem Ort allhie erkläret werden. Nit ohne Ursach sprach Moyses zu den Kindern Israhel: Seyt bereit auff den dritten Tag (p): als Gott auff dem Berg Synai dem Volck Israhel seine Gebott wolte geben. Dañ er hat damahl den Juden wollen sagen: mit was für Andacht/Reinigkeit und Vorbereitung sie die Gebott Gottes zu empfangen solten

Von der Ungewißheit des Todes. 59

ten hinzutreten. Wievilmehr wird uns Christen solches gesagt; damit wir bis in den dritten Tag uns bereiten sollen/im Tod von Haltung der Gebotten Gottes Rechenschaft zu geben. Der erste Tag ist der Anfang unsers Lebens / der zweyte das Mittel unsers Lebens/der dritte das End unsers Lebens. In allen diesen dreien Tagen will Gott der Allmächtige/das wir sollen bereit seyn zu sterben/und von unserem Leben gnaue Rechenschaft zu geben. Ach wie erschrecklich wird es alsdann hergehen / wann du auff dem Todtbeth außgestreckt ligest/wann dir die Augen brechen/die Wangen einfallen / die Leffzen blau werden/und der Todschweiß aller Orten häufig außbricht. Ach wie wird es dir zu Muth seyn/wann dich dein eigenes Gewissen anklaget / wann dich die laidige Teufflen umbgeben / dich plagen/versuchen/außlachen/über dich grifgramē/ mit den Zähnen kirren/deine Seel verschlingen / und in die äußerste Verzweifflung suchen zu bringen. Ach wie wirst du dich alsdann schämen/wie wirst du so voller Angst seyn/ wann du zu allen Seiten geplaget/geängstiget / versucht und angefochten wirst? wann dich der Todes-Schmerzen wie ein erschreckliches Kriegsheer überfallen/wann dein Weib oder Mann mit heller Stimm schreyen / deine verlassene Kinder seuffzen / und du von ihnen ohne Verweilung/Auffschub und Vorbereitung abscheiden müßest? Da wirst du erst recht erzitteren/ertatteren / erplaffen / schreyen / seuffzen / jammern / klagen / und dich zu allen Seiten umb einige Hülff und Beystand umbsehen. Alsdann wirst du erkennen / wie erschrecklich es seye wider Gott rebellieren /

ihn

ihn erzürnen / seine Gebott mit Füßen treten / und also in dem Netz der ewigen immerwährenden Verdammuß sich verstricken.

Derohalben Seyet bereit / dann ihr wißet weder Tag noch Stund. Seyet bereit / sage ich / biß an den dritten Tag / biß an das End / biß an den Tod; auff daß ihr alsdann mit dem H. Apostel Paulo sagen könnet: Ich hab einen guten Kampff gehalten / ich hab meinen Lauff vollendet / ich hab den Glauben bewahret. Im übrigen ist mir die Cron der Gerechtigkeit beygeleget / welche mir der H. Erz / der gerechte Richter an jenem Tag geben wird (9). Seyet bereit / sage ich abermahl / biß an den dritten Tag; damit ihr euer Gewissen wohl erforschen / eueren Feinden von Herzen verzeihen / das ungerechte Gut widergeben / ein reumüthige Beicht thun / die H. Communion andächtigt empfangen / und in euere Sterbstündlein mit jetztgemeldtem Apostel wohl getröst sagen könnet: **Ein jeder Mensch soll uns halten als Diener Christi (r)**: als auffrichtige Verwalter seiner Göttlichen Gaaben und Gnaden / als diejenige / so sich biß an den dritten Tag fertig haben gehalten / und vom Tod nicht ohne Vorbereitung erfunden worden.

Wir seynd auff dieser Welt nur Diener / Schaffner / Verwalter / Außspender und Factoren der Güter Gottes / und werden davon an dem dritten Tag / am End unsers Lebens / wann unsere Seel den Leib verlasset / und der Ewigkeit zufahret / müssen strenge und scharpffe Rechnung thun. Wie wird

Von der Ungewißheit deß Todes. 61

wird alsdann vilen schwären Sünderen zu Muth
seyn/wann sie in ihrer Rechnung sehen: daß sie mehr
Einnahmen der Sünden/ als Ausgaben der guten
Werck / mehr Schulden der Mißhandlung / als
Bezahlung der Buß/ mehr Hoffart als Demuth/
mehr Geilheit als Keuschheit / mehr Ungehorsam
als Gehorsam / mehr Ubertretung als Erfüllung
der Gebotten Gottes haben. O Christlicher Leser/
seye bereit / und durchgehe anjeko deine Rechnung.
Erforsche dein Gewissen / und bessere dein Leben.
Schaffe ab die Laster / und übe die Tugenden. Ver-
werffe die böse Gewonheiten / und pflanze ein die
gute. Erinnerung dich deß Cains / der Sodomiter /
deß Pharaons / deß Amnon / deß Absalon / deß
Schozice und anderer Menschen / so urplötzlich ohne
Vorbereitung vom Tod überfallen / und elendig in
ihren Sünden verdorben. Erinnerung dich vor allem
deß Königs Balthassars / so wohl auff / lustig /
prächtlich / toll und voll ware / und nichts weniger
als an den bitteren Tod gedachte. Er prassete Kö-
niglich / ließ nach der Ordnung herum sauffen / er
lobete seine Götter / kurzweilte mit seinen Weibe-
ren / und ward in wählender Mahlzeit durch die
Singer einer schreibenden Hand vom Wohlleben
zum Tod / vom Essen zum Hunger / vom Trincken
zum Durst / vom Luder zur ewigen höllischen Flam-
men abgeforderet (s).

Ein solcher Balthassar ist ein jeder verruchter
Sünder / welcher von den Teufflen zu allen Sei-
ten starck belägeret / dannoch nicht achtet Gott zu
erzürnen / und das höchste Gut zu verlihren. Da-
hero befindet er sich in den Pancketen / im Fressen /
int

im Gauffen/ im Luder/ im Wohlleben/ in Uppig-
 und Eitelkeiten diser Welt/ ohne einige Erinne-
 rung des Tods und des zukünftigen Lebens. In-
 dem er aber sich einbildet im allerbesten dem Pra-
 sen und Schmausen abzuwarten/ vermeinet ruhig
 und glückselig in seinen Missethaten zu leben / und
 nichts weniger als an das Hinscheiden in die künftige
 Welt gedencket: sihe / da schneidet Gott den
 Faden seines Lebens ab/ er reisset ihn durch den Tod
 mit Gewalt von diser Welt/ und gibt ihm das ewige
 höllische Feuer zu seinem Lohn. O du unglückhaffter/
 elender und unbesonnener Mensch/ warumb hast du
 dich nit baldter zum Tod bereitet; warumb hast du
 dich nit besser fürgesehen; warumb hast du dich ins
 ewige Elend/ in einen unbeschreiblichen Jammer/
 und in eine ewige immerwährende Noth/ Angst/
 Plag/ Creutz/ Trübsal und Marter gestürzet? Wie
 vil beruffen die beste Doctoren erst zu sich/ wann Gott
 schon das Urtheil des Tods gesprochen / wann die
 Zahl ihrer Tag vollendet/ wann die Erfüllung des
 Lebens gegenwärtig ist / wann sie mit der tödtli-
 chen Kranckheit ringen / und gedencken nicht ein-
 mahl der ewigen Seeligkeit? Wisse aber / O
 Mensch/ daß es alsdann mit dir geschehen/ daß dir
 keine Arzney das Leben erfrischen/ kein Tranck das
 Herz erquicken werde / und das weder Kunst noch
 Wissenschaft wider den Willen Gottes und an-
 nahenden Tod helffe. Wisse / O unglückhaffter
 Mensch / daß Gott deine Jahr geschlossen / deine
 Monat abgeschnitten/ deine Tag gezehlet/ dein Au-
 genblick abgefürzt habe/ und keiner Zeit mehr übrig
 seye / in welcher er sich deiner erbarmen / und auff
 fernere Buß warten werde. Wisse / O unseeliger
 Mensch/

Mensch/das Gott der Herr alle deine Gedancken/
alle deine Wort/alle deine Werck / alle deine Ver-
säumnissen und Nachlässigkeiten auff die Waag
seiner Gerechtigkeit nunmehr legen / und dich nach
allem deine Muthwill/Arglistigkeit/Sündē/Bos-
heit/ Thun und Lassen richten und urtheilen werde.

Derohalben/O ihr Sünder/ bereitet euch zum
Tod und zur Ankunfft deß Herrn/und lebet ferner
nit dermassen vermessen/als wañ weder Gott noch
Gerechtigkeit / weder Himmel noch Höll / weder
Straff noch belohnung wäre. Wisset/das weil ihr
den höchsten Gott so oft erzürnet/ dessen Bildnuß
so vilfältig besudlet / dessen verliene Gaaben und
Gnaden so leichtfertig verschwendet / übel angelegt
und mit Füßen getreten habet : ihr seinem gerechte
Zorn nicht entgehen / sondern in seine allmächtige
Händ für gewiß fallen werdet ; wofern ihr euer Lebē
nit bey Zeit änderet/den beleidigte Gott umb Ver-
zeyhung bittet / seine in euch eingetruckte Bildnuß
erneueret/seine euch verliene Gaaben und Gnaden
hinsüro wohl anwendet / und vor allem seinen wi-
der euch erweckten gerechten Zorn durch Buß und
Pœnitenz milderet und versöhnet.

Bil gedencken bey sich / das sie ins künfftig wohl
werde Buß thun/und ihr Leben ändern;und wissen
nicht : ob sie auch dieselbige Stund / darin sie solche
nichtswertige Gedancken habē/überlebē werde. Der
weise Man lehret uns ganz anders/und spricht also:
Rühme dich nit auf den Morgē/dañ du weißt
nit was der künfftige Tag mitbringē wird(e).
Anderere seynd gar ihrer Seeligkeit vergessen / specu-
lieren nur wie sie reich werden / kauffen/verkauffen/
tauschen/einnehmen und außgeben mögen/und ihre
gar

gar zu grosse Sorgfältigkeit des zeitlichen Lebens machet sie vergessen das ewige Leben / die Schatz und Reichthumben / welche sie allhie durch Fasten / Wachen / Betten / Almosen / Buß und Penitens solten für die unendliche Ewigkeit einsamlen. Solche ihres eigenen Heils vergessene Leuth straffet der H. Apostel Jacobus / und verweist ihnen ihre Unsinnigkeit und Nachlässigkeit im Dienst Gottes mit folgenden Worten: **Sehet nun zu / die ihr saget: Wir wollen heut oder Morgen in diese Stadt gehen / und uns allda ein Jahr lang auffhalten / und Handthierung treiben / und Gewinn haben: die ihr doch nicht wisset / was Morgen seyn wird. Dann was ist euer Leben? Es ist ein Dampf / der sich eine geringe Zeit sehen lasset / und darnach verschwindet (u).**

Wir müssen ja wohl blinde Menschen seyn / daß wir also sorgfältig dem Zeitlichen anhangen / und hergegen der ewigen Seeligkeit vergessen. Wir wissen nicht / ob wir noch eine Stund leben werden / und sorgen für zehen / zwanzig / dreyßig künftige ganz ungewisse Jahr vilmahl mit Verlust des ewigen Lebens. Der Tod wartet alle Augenblick auff uns / und überfallet unser Leben vilmahl so unplötzlich / daß wir dahin sterben / und oft nicht wissen wie uns geschehen seye: und dannoch mögen wir vom Tod nicht hören / vil weniger zu dessen ungewisser Ankunfft uns bereiten. Es ist ja vor des Todes Tzen kein Mensch sicher / dieweil er offtermahl unversehens / in Gesundheit / in Kranckheit / außser aller Gefahr / in der Gefahr / in der Sicherheit /

heit / und an allen Orten und Enden uns anfallet; und dennoch wollen wir uns nicht ernsthaftig zu seiner Ankunfft bereiten. Christus will haben wir sollen wachen; wir aber mögen nur schlaffen. Christus will haben wir sollen betten; wir aber mögen nur faullenzen. Christus will haben wir sollen fasten; wir aber mögen nur fressen / sauffen / turnieren / prassen / tanzen / hupffen / springen / lustig seyn / und der Uppigkeit abwarten.

Woher kömmt doch diese unsinnige Sicherheit bey einer so ungewissen Ankunfft des Todes? Wie wann du noch Heut in einem Fischbeinlein erwürgtest / oder in einem Trunck Wein den Tod eintrincktest? Wie wann du heut diese Nacht im Schlaf vor Gottes Richterstuhl abgeforderet würdest / oder durch den Schlag berühret der Ewigkeit also bald zuwandertest? Der Tod hat tausend und tausend eröffnete Thüren zu deinem Leben / indem er zu den Augen / zu den Ohren / zu der Nasen / zum Mund / zum Schlund / durch die Schweißlöcher und andere Glieder kan hinein gehen / und dich in einem Augenblick tödten und hinrichten.

Dieweil dann wir alle einmahl für gewiß sterben / und keines Weegs die Stund und den Augenblick erforschen mögen; so ist nicht mehr als billich und vernünfftig / daß wir stätig uns bereit halten / für allen Sünden hüten / den guten Wercken obligen / und diese der ewigen Wahrheit Christi IESU ernsthaftte Wort stätig in der Gedächtnuß und in dem Herzen haben / nemlich: **Sehet zu / wachet und bettet; dann ihr wisset nicht wann es Zeit ist** (x). Und abermahl: **Wachet /**
E dann

Dann ihr wisset nicht wann der **H/Er** köm̄t/
oder zu Mitternacht / oder umb die Zeit wann
der **Han** krähet / oder des Morgens / auff
daß **Er** euch nicht schlaffend finde / wann
Er unversehens kommen wird (y).

(a) Ecole. cap. 9. vers. 12. (b) Genes. cap. 3. vers. 19.
(c) Epist. S. Pauli ad Hebræos cap. 9. vers. 27. (d) Jo-
annes Bussæus in suis Meditationibus de incertitudine vi-
tæ humanæ, Meditat. 3. num. 1. (e) S. August. libro de
contritione cordis cap. 1. (f) Epist. ad Hebr. cap. 9. v. 27.
(g) Epist. 1. ad Corinth. cap. 4. vers. 7. (h) Apocal. cap.
2. vers. 27. (i) Ibidem. (k) Psalmo 2. versu 9. (l) Se-
neca Epist. 26. (m) Matth. cap. 24. versu 43. (n) Lucas
cap. 12. vers. 40. (o) S. Gregor Papa in suis Moral. (p)
Exodi cap. 19. vers. 15. (q) Epistola 2. ad Timoth. cap.
4. vers. 7. & 8. (r) Epist. 2. ad Corinth. cap. 4. vers. 1. (s)
Danielis capite 5. (t) Proverb. cap. 27. vers. 1. (u) Epi-
stola S. Jacobi Apostoli cap. 4. vers. 13. & 14. (x) Marci
cap. 13. versu 33. (y) Ibidem versu 35. & 36.

Das fünffte Capittel.

Wie der Mensch den Tod allezeit
fürchten solle.

Wir arme elende Menschen haben nicht allein
ein kurzes und ungewisses / sonder auch ein
gebrechliches und schwaches Leben. Es ist
kaum ein Glas also gebrechlich und schwach als
wie unser Leben; weil uns dasselbige ein pestilenzi-
scher Geruch / eine unreine Luft / eine gar zu hitzige
Sonn / ein sehr kalter Winter vilmahl benehmen/
und uns ohne Verzug tödten kan. Dis erfahren
zum öfteren sowohl Kinder als Männer / Grosse
und Kleine / Starcke und Schwache / und müssen
wider ihren Willen in den sauren Apffel des Todes
beissen.